

Vielfalt und Migration in Europa

Hintergrund

Migration ist ein konstitutiver Bestandteil Europas. Seit jeher wird der Kontinent von Binnenmigration geprägt. Das 19. und frühe 20. Jahrhundert war vor allem von Auswanderung geprägt, während seit den 1960er Jahren eine zunehmende Zuwanderung zu verzeichnen ist. Diese Entwicklungen haben sich auch in der Bundesrepublik und im wiedervereinigten Deutschland gezeigt. Unsere heutige kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt ist auch ein Resultat von Migration. Armut, Krieg und religiöse Verfolgung waren und sind wichtige Ursachen für Wanderungsbewegungen.

Lernziele

- Aufbau von Wissen: Migration als ständige Erscheinung in der europäischen und deutschen Geschichte kennen
- Aufbau von Kompetenzen: Hörverstehen, Sprachkompetenz

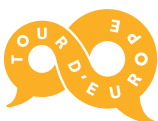
Methodische Hinweise

- Materialien
 - Lesekarten
 - Audiodateien
 - Interviewleitfaden
 - Präsentationskarte
 - Wortschatz



b) Umsetzung

In Einzelarbeit lesen die KuK die Texte zu den Migrationsbewegungen. Alternativ können die Texte auch als Audiobeiträge im Plenum angehört werden. Die KuK tragen dann die Gründe für die Migration zusammen. Im zweiten Teil der Aufgabe führen sie dann in Heimarbeit Interviews mit Menschen, die einen Migrationshintergrund haben. Sie stellen die Ergebnisse ihrer Interviews im Plenum vor und vergleichen die Ursachen und Erfahrungen der Interviewpartner miteinander.





Europäisch ist ...

... Migration als ständige historische Tatsache verstehen

... Zuwanderung als Quelle kultureller und gesellschaftlicher Vielfalt anzuerkennen

... für die Beseitigung der Ursachen von Flucht und Migration eintreten



Wortschatz

Vielfalt und Migration

arbeitslos — trotz Arbeitsfähigkeit ohne berufliche Arbeit sein

einwandern — von auswärts, besonders aus einem andern Land, in ein Gebiet, an einen Ort kommen, um dort zu leben

Gastarbeiter (*m.*) — Bezeichnung für Menschen, die zwischen 1955 und 1973 nach Deutschland kamen, um zu arbeiten

Migration (*f.*) — Wanderung oder Bewegung bestimmter Gruppen von Tieren oder Menschen; Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend, an einen anderen Ort

religiös — den Glauben oder das Glaubensbekenntnis betreffend

Siedler (*m.*) — Menschen, die ein noch nicht oder nicht mehr bewohntes Gebiet bewirtschaften

Verfolgung (*f.*) — hier: aus politischen, religiösen Gründen jemandes Freiheit einengen, ihn vertreiben, gefangen setzen, ihm nach dem Leben trachten



Interviewleitfaden

Begrüßung

Guten Tag. Vielen Dank, dass ich Ihnen/dir ein paar Fragen stellen darf.

Vorstellung

Mein Name ist...

Erläuterung des Anliegens

In unserem Deutschkurs sprechen wir über das Thema Migration.

Einverständnisabfrage

Sind Sie/Bist du einverstanden, wenn ich mir deine Antworten aufschreibe/
mit dem Smartphone aufnehme?

Mögliche Fragen

1. Wann bist du oder wann ist deine Familie nach Deutschland gekommen?

2. Wie bist du/ist deine Familie hierher gekommen?

3. Warum bist du/seid ihr nach Deutschland gekommen?

4. Welche Erfahrungen habt ihr gemacht?

Verabschiedung

Auf Wiedersehen. Vielen Dank für unser Gespräch.





Hugenotten

Im 17. Jahrhundert flohen Protestanten vor religiöser Verfolgung und Unterdrückung aus dem katholischen Frankreich. Sie wurden Hugenotten genannt. Etwa 50.000 dieser Menschen kamen nach Deutschland. Viele von ihnen fanden im damaligen Brandenburg-Preußen eine neue Heimat. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm unterstützte die Einwanderer, doch die einfache Bevölkerung lehnte sie zunächst ab. Die Hugenotten spielten später in der Wirtschaft, der Kultur und im Militär eine wichtige Rolle. Ihr Einfluss ist zum Beispiel in der Architektur in Berlin und Potsdam und im Berliner Dialekt bis heute sichtbar.





Russlanddeutsche und Spätaussiedler



Bereits seit dem 12. Jahrhundert wanderten viele Menschen aus Deutschland nach Osteuropa und Russland aus. Sie sollten dort Landwirtschaft betreiben und Siedlungen anlegen. Bis in das 20. Jahrhundert waren die Deutschen in diesen Ländern anerkannt und hatten wichtige Ämter in der Wirtschaft, der Politik und in der Armee inne. Während und nach dem von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg wurden viele Nachfahren dieser deutschen Siedler enteignet und vertrieben. Nach 1989 kam es zu einer erneuten Auswanderungswelle nach Deutschland. Insgesamt kamen zwischen 1950 und 2005 rund 2,3 Millionen sogenannte Spätaussiedler nach Deutschland.



Gastarbeiter

In den 1950er Jahren entwickelte sich die Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sehr gut. Gleichzeitig herrschte in einigen südeuropäischen Ländern hohe Arbeitslosigkeit. Deutschland und Italien schlossen deshalb 1955 ein Abkommen, das italienischen Bürgern die Arbeit in Deutschland erlaubte. In den 1960er Jahren folgten Abkommen mit weiteren Ländern, darunter auch die Türkei, Tunesien und Marokko. Darin wurde vereinbart, dass die Menschen nach einer gewissen Zeit wieder in ihre Heimatländer zurückkehren mussten. Insgesamt kamen bis 1973 rund 14 Millionen sogenannte Gastarbeiter nach Deutschland. Etwa 2 Millionen von ihnen blieben in Deutschland, holten ihre Familien zu sich oder gründeten neue Familien.





Übersiedler aus der DDR



Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden zwei deutsche Staaten: die Bundesrepublik Deutschland und die DDR. Die beiden Staaten entwickelten sich unterschiedlich, so dass in den ersten Jahren rund 4 Millionen Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik übersiedelten. 1961 schloss die DDR deshalb die Grenzen und bewachte sie streng. Bis 1989, als die beiden deutschen Staaten wiedervereignet wurden, kamen noch 1 Million Menschen auf verschiedenen Wegen aus der DDR in die Bundesrepublik. Viele flüchteten über andere Länder oder wagten den gefährlichen Weg über die deutsch-deutsche Grenze. Mehrere hundert Menschen wurden dabei getötet. Nach der Wiedervereinigung hielt die Abwanderung aus den Gebieten der früheren DDR an. Erst in den letzten Jahren steigt der Zuzug in diese Gebiete wieder an.